

Die Versicherungsgesellschaft AXA Winterthur reduziert ihren Energieverbrauch. Technische Anpassungen sind ein Mittel dazu. Zusätzlich werden die Mitarbeitenden für ein ökologischeres Verhalten in ihrem Arbeitsalltag motiviert.



AXA getrimmt auf Energieeffizienz

Der gelernte Heizungstechniker Peter Kunkler ist heute bei AXA Winterthur für das Energieeffizienz-Steigerungsprogramm zuständig.

TEXT DAVID EPPENBERGER BILD ALBERT ZIMMERMANN

Je ein Fünftel weniger Energie und CO₂ sowie 15 Prozent weniger Wasser- und Papierverbrauch bis ins Jahr 2013. Die Schweizer Gesellschaft des zurzeit weltweit grössten Versicherungskonzerns AXA hat sich ehrgeizige Energiesparziele gesteckt. Peter Kunkler ist der Mann, der das Energieeffizienz-Steigerungsprogramm von AXA Winterthur an der Front umsetzt.

Alle zwei Monate liefert der Leiter Facility Services einen Statusrapport darüber ab, ob die Energieeffizienz-Steigerungsziele erreicht werden. Bei der Energie liege man gegenwärtig noch einiges unter der Zielmarke. Einiges verspricht er sich in Zukunft von der vorgesehenen Sanierung der Lüftungsanlagen: Dank Wärmerückgewinnung rechnet der Facility Manager dort mit einer Einsparung von drei bis vier Prozent des gesamten Strom- und Wärmeverbrauchs

des Versicherers in der Schweiz. Trotzdem werde der Konzern weder bei der Energie noch bei CO₂ die 20 Prozent Reduktion schaffen. Das zeichne sich schon heute ab, sagt Kunkler. Unter anderem weil das Unternehmen in den Gebäuden viel Fernwärme nutze, die bereits eine relativ gute CO₂-Bilanz aufweise.

Mehr Bahnfahrten

Doch Peter Kunkler verfolgt sein Ziel hartnäckig weiter: «Wir wollen die Mitarbeitenden beispielsweise davon überzeugen, mehr die Bahn anstatt das Auto zu benutzen.» Helfen soll dabei die seit diesem Frühling bestehende Möglichkeit, das Angebot des Carsharing-Dienstleisters Mobility für Geschäftsfahrten zu nutzen. Trotzdem macht sich Peter Kunkler keine Illusionen: «Das Ziel, 20 Prozent



Der Hauptsitz der AXA Winterthur (links) sowie der Main Tower in Oerlikon, wohin die AXA einen Teil ihrer Büros verlegen wird.



Reduktion bei Energie und CO₂ erreichen wir nur mit Umzügen in neue, modernere Gebäude.» Der Main Tower in Zürich Oerlikon ist so eines. Ende nächstes Jahr zieht die AXA Winterthur von alten Gebäuden in der Stadt Zürich in moderne Büros des neuen Wahrzeichens von Oerlikon. Dieser Umzug wird helfen, die Energiebilanz des Unternehmens aufzupolieren.

Beim eigenen Verhalten ansetzen

Besser sieht es für das Unternehmen bei der Erreichung der Reduktionsziele bei Wasser und Papier aus. Hier sei man auf Kurs, sagt Kunkler. Beim Wasser habe die Begrenzung der relativen Luftfeuchtigkeit in den Büros am untersten Limit von rund 40 Prozent einen grossen Teil der angepeilten Einsparung ermöglicht. Bei Papier werde standardmässig doppelseitig und nur noch schwarz-weiss ausgedruckt. «Farbdrucker belasten Ökologie und Finanzen bis zu achtmal mehr», so Kunkler. Neben solchen verordneten Massnahmen will er aber auch beim Verhalten der Mitarbeitenden ansetzen und sucht deshalb gezielt den Dialog. Geplant ist ein Round-Table-Gespräch anlässlich eines Mittagessens, bei dem Energiefragen diskutiert werden. «Viele Leute wissen beispielsweise nicht, dass man mit einem Grad weniger Heizen im Winter sechs Prozent Energie einsparen kann», sagt der gelernte Heizungstechniker.

Lösungen zur Senkung des Energieverbrauchs

Im Rahmen des Energie-Effizienz-Steigerungsprogramms waren auch die Aufzüge ein Thema. Zusammen mit den Schindler-Fachleuten habe man etwa 20 Aufzüge genau untersucht und Messun-



gen durchgeführt, um konkrete Lösungen zur Senkung des Energieverbrauchs aufzuzeigen. Die Analyse kommt zum Schluss, dass sich jährliche Einsparungen von über 30 Prozent realisieren lassen. Dies setzt aber eine umfangreiche Sanierung voraus, was sich bei den aktuellen tiefen Strompreisen nicht auszahlt, insbesondere da der Anteil am Gesamtenergieverbrauch nur einige wenige Prozente ausmacht. Trotzdem habe sich der Aufwand gelohnt: «Nun verfügen wir über umfangreiche Daten betreffend Energieverbrauch unserer Aufzüge.» Die Versicherungsgesellschaft wird dafür in zwei Solaranlagen für Strom und Warmwasser auf Geschäftsgebäuden in Winterthur investieren. «Der Pay-back ist hier zurzeit besser als bei der Sanierung der Aufzüge», so Kunkler. Was sich mit höheren Strompreisen aber schnell ändern kann. ■